

LLMs im Input Management

Entscheidungshilfe für IT-Leiter

07/2026
ISR Information Products AG

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort & Zusammenfassung

- Kap. 1 Warum dieses Whitepaper
- Kap. 2 Werkzeug statt Hype: Die Entscheidung
- Kap. 3 Wann LLMs in Input Management wirklich Mehrwert schaffen
- Kap. 4 Wann klassische Ansätze bewusst die bessere Wahl bleiben
- Kap. 5 Hybrid-Architektur: der praxisnahe Zielzustand
- Kap. 6 Wirtschaftlichkeit: Was IT-Leiter vor der Entscheidung kalkulieren sollten
- Kap. 7 Sicherheit, Datenschutz und Governance
- Kap. 8 Qualität: Ohne Teststrecke kein produktiver LLM-Betrieb
- Kap. 9 Use-Case-Priorisierung: Wo sollte IT starten?
- Kap. 10 Lieferanten- und Lösungsauswahl: Fragen für Ihre Shortlist
- Kap. 11 Fazit: Der beste Einstieg ist konkret, begrenzt und messbar



Entscheidungssicherheit im Input Management

Vorwort & Zusammenfassung



Dokumenten-Input ist für viele IT-Organisationen kein Randprozess mehr, sondern ein Engpass in der Automatisierung. Rechnungen, Verträge, Reklamationen, technische Mitteilungen, E-Mails und Scans landen täglich in DMS-, ERP-, CRM- und Fachprozessen.

Die Frage lautet nicht mehr, ob KI grundsätzlich interessant ist. Die entscheidende Frage lautet: Wo lohnt sich der Einsatz von Large Language Models im Input Management und wie lässt sich der Nutzen sicher, wirtschaftlich und revisionsfähig realisieren.

LLMs ersetzen klassische Input-Management-Verfahren nicht pauschal. Sie erweitern den Werkzeugkasten dort, wo Kontext, Formulierungsvarianten, Freitext, Bildverständnis oder seltene Dokumenttypen bisher zu hohem Regelpflegeaufwand geführt haben. Die beste Lösung ist selten „KI statt Bestandssystem“.

Kaufentscheidungsrelevant ist die Frage, welche Kombination aus OCR, RegEx, Machine Learning, LLM und Validierung den höchsten Automatisierungsgrad bei kontrollierbaren Kosten und Risiken liefert.

Erfolgreiches Input Management entsteht nicht durch den Austausch bestehender Technologien, sondern durch deren intelligente Weiterentwicklung. Worauf Unternehmen dabei besonders achten sollten, zeigen die folgenden vier Empfehlungen:



Für stabile, hochvolumige Prozesse

bleiben klassische Verfahren wie OCR, Zonen, Label-Value-Erkennung und RegEx oft die wirtschaftlichste Wahl.



Für den produktiven Betrieb

zählt nicht nur die Erkennungsleistung, sondern auch Governance, Hosting, Kostenmodell, Validierung und Testbarkeit.



Für variable Dokumente

können LLMs neue Automatisierungspotenziale erschließen, die früher wegen Regel- oder Trainingsaufwand nicht wirtschaftlich waren.



Für einen realistischen Einstieg

empfiehlt sich ein klar begrenzter Proof of Concept mit Referenzdaten, Zielmetriken und Integrationsprüfung.

1 | WARUM DIESES WHITEPAPER?

Der bereits Ende 2025 erschienene [ISR-Blogartikel](#) zur KI-Dokumentenanalyse zeigt, warum KI im Input Management auf die Agenda von IT-Verantwortlichen gehört: Dokumente kommen in unterschiedlichen Formaten, Layouts und Sprachen an; bestehende Systeme sollen nicht abgelöst, sondern gezielt erweitert werden. Dieses Whitepaper geht einen Schritt weiter. Es unterstützt die Entscheidungsphase von Digitalisierungsentscheidern und Betriebs-

verantwortlichen: Welche Methode passt zu welchem Dokumenttyp? Wie kalkuliert IT die Wirtschaftlichkeit? Welche Sicherheits- und Governance-Fragen müssen vor der Beauftragung beantwortet sein?

Aus ISR-Sicht ist Input Management dabei kein isoliertes KI-Thema, sondern Teil eines umfassenden Enterprise Information Managements. Entscheidend ist das Zusammenspiel aus Dokumenten, Daten, Prozessen, Technologie und Betrieb. Nur so wird aus KI-Dokumentenanalyse eine Lösung, die nicht nur im Test überzeugt, sondern im Unternehmensalltag funktioniert.



***KI allein löst keine Prozesse!
Erst wenn Dokumente, Daten, Geschäftslogik
und Systeme intelligent zusammenspielen,
entsteht ein Input Management,
das im Unternehmensalltag
echten Mehrwert schafft.***

2 | WERKZEUG STATT HYPE? DIE ENTSCHEIDUNG

Input Management war schon immer ein Werkzeugkasten. OCR macht Text aus Bilddaten. Label-Value-Ansätze lesen Werte hinter bekannten Bezeichnungen aus. RegEx erkennt strenge Muster wie Seriennummern, Datumsformate oder Kennzeichen. Klassisches Machine Learning hilft bei variablen

Textstrukturen, benötigt aber Trainingsdaten und Qualitätsmanagement. LLMs bringen nun ein zusätzliches Werkzeug hinzu: Kontextverständnis.

Der Kaufimpuls sollte deshalb nicht lauten: „Wir brauchen KI“. Er sollte lauten: „Wir kennen unsere Dokumenttypen, Volumina, Varianz, Risiken und Zielsysteme. Auf dieser Basis entscheiden wir bewusst, welches Werkzeug wo den besten Nutzen liefert.“

Tabelle 1 vergleicht klassische und KI-basierte Verfahren im Input Management. Sie zeigt, wann ein Verfahren besonders geeignet ist und welche Grenzen oder Risiken bei der Entscheidung berücksichtigt werden sollten.

Verfahren	Stark, wenn...	Grenzen / Entscheidungsrisiko
Label-Value / Zonen	Formulare stabil aufgebaut sind und Labels verlässlich erscheinen.	Text- oder Layoutabweichungen müssen oft einzeln berücksichtigt werden.
RegEx	Gesuchte Daten klare Muster haben, z. B. Seriennummern, Datumsformate oder IDs.	Liefert Treffer, versteht aber nicht automatisch deren fachlichen Kontext.
Klassisches Machine Learning	Variable Strukturen häufig auftreten und Trainingsdaten vorhanden sind.	Training, Nachtraining und Monitoring verursachen Aufwand.

NEUGIERIG GEWORDEN?

Laden Sie sich gerne das gesamte Whitepaper bei uns herunter.